

Brexit-Durchbruch: Kein Grund zum Feiern/Der Quasi-Norwegen-Status

1. Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

1. die Ergebnisse der 17-monatigen Austrittsverhandlungen zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) und der Regierung Großbritanniens zusammenfassen.
2. die weiterhin bestehenden Risiken und Herausforderungen herausarbeiten.
3. erörtern, weshalb die Verhandlungspartner einen „harten“ Brexit vermeiden wollen.
4. sich mit denkbaren Auswirkungen des Brexit in Deutschland auseinandersetzen.

2. Aufgaben

1. *Fassen Sie die Ergebnisse der 17-monatigen Austrittsverhandlungen zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) und der Regierung Großbritanniens zusammen.*
2. *Legen Sie dar, inwieweit sich die Verhandlungen seit ihrem Beginn im Jahre 2016 verändert haben. Vergleichen Sie hierzu die ursprünglichen Forderungen Großbritanniens mit den jetzigen Vereinbarungen und überprüfen Sie, wie geschlossen die anderen Mitgliedsstaaten agiert haben.*
3. *Erklären Sie den Unterschied zwischen einem „harten“ und einem „weichen Brexit“. Erörtern Sie, weshalb alle Verhandlungspartner die erstgenannte Variante vermeiden woll(t)en.*
4. *Arbeiten Sie die weiterhin bestehenden Risiken und Herausforderungen der kommenden Zeit heraus. Nehmen Sie hierbei Bezug auf die Einschätzungen des Direktors des Instituts der deutschen Wirtschaft, Michael Hüther.*
5. *Setzen Sie sich mit denkbaren Folgen des Brexit für die deutsche Wirtschaft, ihre Unternehmen, Arbeitnehmer/innen und Verbraucher/innen auseinander. Bewerten Sie Vor- bzw. Nachteile und begründen Sie Ihre Einschätzungen.*

Brexit-Durchbruch: Kein Grund zum Feiern

„Die EU-27 hat den Austrittsvertrag und die politische Erklärung zu den künftigen Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU bewilligt“, twitterte Ratspräsident Donald Tusk um 10:33 Uhr. Rund drei Stunden später trat die britische Premierministerin vor die Presse: „Das ist der bestmögliche Deal, und er ist gut für Großbritannien“, sagte Theresa May. Den Satz wiederholte sie in leicht abgewandelter Form immer wieder. Der Werbefeldzug für den Vertrag hat begonnen. Sie wolle „mit ganzem Herzen“ dafür kämpfen, die Briten vom Nutzen des Abkommens zu überzeugen, sagte May.

Die EU-27 würde ihr dabei gern helfen, doch Ratschläge vom Kontinent sind auf der Insel unerwünscht. Man könne „nichts tun, wonach man nicht gefragt wird“, merkte Angela Merkel an. Die Bundeskanzlerin brachte die Stimmungslage der EU-27 auf den Punkt. Dieser „historische“ Tag erfülle sie mit „zwiespältigen Gefühlen“. Die „Trauer“ über den Verlust eines wichtigen Mitgliedstaates mische sich mit „einer gewissen Erleichterung“.

Schließlich war lange unsicher gewesen, ob das Abkommen über die Scheidungskonditionen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU-27 überhaupt zustande kommt. Nach dem Referendum, bei dem die Briten 2016 mehrheitlich für den EU-Austritt gestimmt hatten, zeigte die Regierung in London zunächst gar keine Verhandlungsbereitschaft. Finanzielle Forderungen der EU lehnte sie rundweg ab, und den in Großbritannien lebenden EU-Bürgern wollte sie Aufenthaltsrechte aberkennen. Dass die EU ihre neue Außengrenze in Irland kontrollieren und ihren Binnenmarkt intakt halten muss, wollen die Hardliner unter den Brexiteers bis heute nicht wahrhaben.

In der EU-27 ist man insofern froh über den Scheidungsvertrag - und auch darüber, dass die 27 Mitgliedstaaten fest zusammengehalten haben. „Das war eine sehr positive Erfahrung“, sagte die Kanzlerin. Zu verdanken hat die EU sie nicht zuletzt ihrem Brexit-Chefunterhändler. Michel Barnier gelang es, 27 Staaten zusammenzuschweißen und die hartleibigen Briten zu Kompromissen zu bewegen. Dabei konnte er auf keinerlei historische Vorbilder zurückgreifen. Die einmalige Herausforderung bewältigte der ehemalige EU-Kommissar mit Bravour.

Nach den teils sehr harten Auseinandersetzungen in den vergangenen Monaten dominierten bei diesem Gipfeltreffen versöhnliche Töne zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich. „Wir werden Partner und Freunde bleiben“, sagte Michel Barnier.

Alle Blicke sind nun auf die zweite Dezember-Woche gerichtet. Dann stimmt das britische Unterhaus voraussichtlich über den Brexit-Vertrag ab. Der Ausgang ist völlig offen. Und was geschieht, wenn das Unterhaus den Brexit-Vertrag ablehnt? Über dieses Szenario wollte am Sonntag kein Regierungschef spekulieren. Auch der Chef der EU-Kommission weigerte sich. „Was wäre wenn? Wenn ein Esel eine Katze wäre, würde er sich immer in Baumkronen aufhalten“, gab Jean-Claude Juncker mit dem für ihn typischen Humor zurück.

45 Wenn die Parlamente den Vertrag auf beiden Seiten wie geplant ratifizieren, wird es für
die EU trotzdem noch einmal sehr schwierig. Dann beginnt die zweite Brexit-Runde: Die
EU und die Briten müssen sich auf einen Vertrag über ihre künftigen Beziehungen
einigen. Die Verhandlungen sollten „mit derselben Methode“ geführt werden wie bisher,
50 sagte der französische Präsident Emmanuel Macron. Das klang, als ob er seinem
Landsmann Barnier ein zweites Mandat als Brexit-Verhandlungsführer erteilen wollte.

Macron sprach auch über die notwendigen Lehren aus dem Brexit. Der Austritt der Briten
habe „Schwächen“ der Staatengemeinschaft offenbart und gezeigt, dass die EU eine tief
greifende Reform, ja „eine Neu-Gründung“ benötige.

55 Die deutsche Kanzlerin zählte auf, welche politischen Projekte in der EU jetzt konkret
anstehen: der Aufbau der Verteidigungsunion, die Reform der Euro-Zone, die Vollendung
der Bankenunion und die Einführung der Digitalsteuer. Gemeinsam mit den Briten wäre
kaum eines dieser Vorhaben realisierbar gewesen. Ihr Austritt hat so gesehen für die EU
60 auch etwas Gutes. Ruth Berschens

Quelle: Berschens, R., Handelsblatt, Nr. 228, 26.11.2018, 5

Der Quasi-Norwegen-Status

Das Risiko eines chaotischen Austritts Großbritanniens aus der EU ist nicht gebannt, warnt [Michael Hüther,] der Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft.

Nun ging auf einmal alles doch ganz schnell. Kaum zehn Tage nachdem die Verhandler sich auf den Brexit-Scheidungsvertrag geeinigt hatten und schließlich die kapriolenbehaftete Zustimmung durch das britische Kabinett erreicht wurde, konnte auf dem Sondergipfel der Europäischen Union (EU) am Sonntag ebenfalls Einigkeit erzielt werden. Ermutigend ist die gemeinsame politische Erklärung über die Inhalte, den
5 Rahmen und die Grundsätze des künftigen Miteinanders.

Bis zum regulären Ende der Übergangsfrist soll ein „übergreifender institutioneller Rahmen“, möglichst als Assoziierungsabkommen, in Kraft treten. Eine einmalige
10 Verlängerung der Übergangsphase um ein oder zwei Jahre, längstens bis Ende 2022, ist nun vorgesehen. Dennoch bleibt das Risiko, dass es zu einem ungeordneten, harten Brexit kommt, beachtlich. Das britische Unterhaus muss dem Scheidungsvertrag noch zustimmen, der politischen Absichtserklärung über die künftigen Beziehungen ebenso, um die Verhandlungen für den entsprechenden Freundschaftsvertrag zu legitimieren.

15 Die Lage im britischen Unterhaus ist unübersichtlich. Die Konfliktlinien gehen quer durch alle Parteien. [...] Klar ist nun aber, was ein harter Brexit bedeuten würde, da im Scheidungsvertrag die Handlungsbereiche benannt und in der politischen Absichtserklärung der Verhandlungsspielraum für die dauerhafte Lösung skizziert wird.
20 All das wäre Makulatur und zugleich bliebe die internationale Einbindung des Königreichs unklar, weil ein Beitritt zur WTO erst zu verhandeln wäre.

Ein harter Brexit hieße, einen ungeordneten und wegen der vielen unregelmäßigen Fragen sicher chaotischen Ausstieg aus der EU zu erleben. Das britische Pfund würde massiv unter Abwertungsdruck geraten, und es drohten deutliche Realeinkommensverluste bei
25 ohnehin seit einigen Jahren fast nur stagnierenden nominalen Löhnen auf der Insel. Auch der Euro dürfte international etwas an Wert verlieren, weil das Zutrauen in die europäische Integration beschädigt wäre. Die Gewinne an preislicher Wettbewerbsfähigkeit werden die Kosten der Unsicherheit und des Chaos indes nicht kompensieren.

30 Nun droht Theresa May ihren Kritikern damit, dass die Alternative zum geordneten Brexit nicht der ungeordnete sei, für den es kein Mandat gebe, sondern der Verzicht auf den Brexit. Das ist clever, doch bleibt fraglich, ob die Brexit-Hasardeure das wirklich schreckt. Mit rationalen Argumenten und aufgeklärter Information hatte schon die ganze
35 Brexit-Kampagne wenig zu tun. Möglicherweise wird aber die Reaktion der Bürger diesmal eine andere sein, weil sie den Preis dieser Alternative nun besser einschätzen können, Lügen erkennen und dies in möglichen Neuwahlen deutlich machen.

40 Die Idee eines Assoziierungsabkommens macht Sinn, da man einen besonderen Beziehungsstatus erhält, aber keine Vollmitgliedschaft erlangt. Alle Wirtschaftssektoren sollen von Zöllen und Mengenbeschränkungen befreit bleiben, eine harte Grenze auf der

irischen Insel soll es nicht geben. Für den Dienstleistungshandel und bei Investitionen wird ein Liberalisierungsniveau oberhalb des WTO-Standards angestrebt. Unnötige regulatorische Anforderungen sollen vermieden werden, auch durch eine
45 institutionalisierte Kooperation.

Für die Regulierung der Finanzmärkte soll eine Äquivalenzprüfung in der Übergangsfrist vorgenommen werden. Europäische Pässe wird es für britische Banken und Finanzdienstleister nicht geben. Für den Flugverkehr wird ein umfassendes
50 Luftverkehrsabkommen verhandelt.

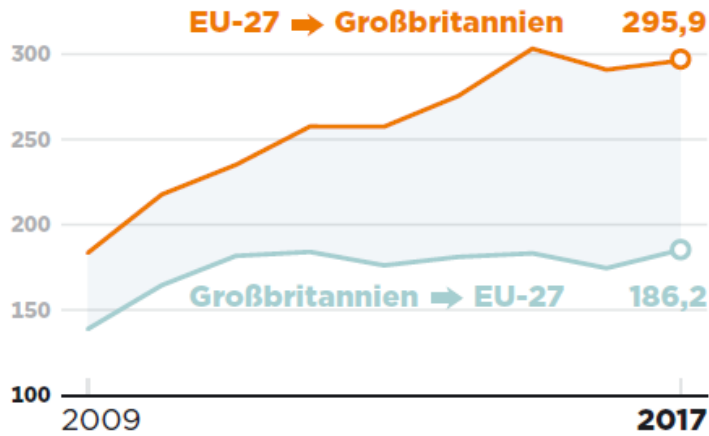
Die Agenda für den künftigen Freundschaftsvertrag ist lang und komplex. Einfache Verhandlungen werden das nicht. Aus heutiger Sicht wird angesichts des Brexit-Referendums kaum mehr möglich sein als in der politischen Erklärung benannt. Bis dahin
55 behilft man sich mit einem Quasi-Norwegen-Status: Man ist dabei und darf dafür zahlen, man darf aber nicht mit(be)stimmen.

Es ist möglich, dass dieser Status mit seinem praktischen Einüben - zumal bei Verlängerung bis zum 31.12.2022 - an Attraktivität gewinnt. Er trägt der Komplexität der
60 Beziehungen Rechnung und hat geringere Transaktionskosten. Dafür müsste freilich die EU akzeptieren, dass es trotz eines gemeinsamen Marktes keine Arbeitnehmerfreizügigkeit mit der Insel geben wird.

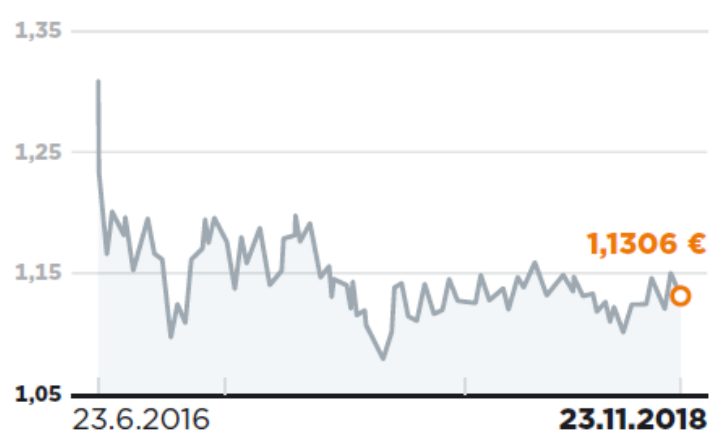
Quelle: Hüther, M., Handelsblatt, Nr. 228, 26.11.2018, 6

Der Brexit und die ökonomischen Folgen

Handelsvolumen (Waren) in Mrd. Euro



Britisches Pfund Wechselkurs, Euro je Pfund



HB // *Nominal // Quellen: Eurostat, Destatis, Bloomberg, EU-Kommission, Bloomberg

Top 5 der deutschen Exportzielländer

Handelsvolumen in Mrd. Euro, 2017

| | | |
|---|-----------------------|-----------|
| 1 | USA | 112 |
| 2 | Frankreich | 106 |
| 3 | China | 86 |
| 4 | Niederlande | 86 |
| 5 | Großbritannien | 85 |

Anteil der Top-5-EU-Länder am EU-Bruttoinlandsprodukt* in Bill. Euro

